Der Ortolan

Kleiner Bodenbrüter mit fränkischem Dialekt

„Tsie-tsie-tsie-tsie-drüh-drüh-drüh“ tönt es im Frühjahr wieder am Rande einiger Ackerflächen in Mainfranken. Der Ortolan ist zurück aus seinen Winterrevieren südlich der Sahara. Die Reise war oft nicht ohne Gefahren: Obwohl der Ortolan durch europäisches Naturschutzrecht geschützt ist, gilt er heute noch als Delikatesse in Südfrankreich und wird deshalb häufig auf seinen Zugrouten in Netzen illegal gefangen.

Lebensraum in Franken

Im April kehrt er zurück ins mittlere Maintal, das mit seinen warmen, wasserdurchlässigen Böden mancherorts ideale Brutbedingungen für den eher unscheinbaren Bodenbrüter bietet. Sein Hauptverbreitungsgebiet liegt im Landkreis Kitzingen und im Landkreis Schweinfurt. Auch im Landkreis Würzburg wurden in den letzten Jahren noch einige Brutpaare gesichtet. Die mainfränkische Population hat einen eigenen Dialekt ausgebildet. Es ist typisch für Ortolane, dass ihr Gesang in jedem Gebiet etwas anders klingt – praktisch wie bei Menschen.

Früher konnte der Ortolan viel häufiger in Franken beobachtet werden
Bild: Gunther Zieger

Nachdem der Ortolan zwischen den Jahren 1988/89 und dem Jahr 2009 80% seines Bestandes in Bayern eingebüßt hat, kommt er in größeren Beständen nun nur noch hier in Mainfranken vor – damit trägt Unterfranken eine große Verantwortung für seinen Schutz. Es wurde sogar ein eigenes Schutzgebiet für diese Ammernart ausgewiesen: Die „Ortolangebiete um Erlach und Ochsenfurt“. In dem etwa 956 ha großen Gebiet brüten außerdem Rohrweihe, Neuntöter und Mittelspecht. Aktuelle Bestandserhebungen aus dem Jahr 2015 geben Grund zur Hoffnung: Während im Jahr 2009 nur 178 Territorien registriert wurden waren es nun 241 Reviere. Solch eine positive Entwicklung ist nur dank des Artenhilfsprogramms Ortolan und der Unterstützung durch die ansässigen Landwirte möglich. Trotzdem kann noch keine Entwarnung gegeben werden, da einige ungünstige Jahre eine so kleine Population rasch stark reduzieren können.

Nicht jeder Getreideacker ist ein guter Brutplatz

Die von Landwirten über Jahrhunderte geschaffene offene Agrarlandschaft Frankens mit kleinparzellierten Flächen bot dem Ortolan lange Zeit einen geeigneten Lebensraum. Er wird oft als „Steppenbewohner" bezeichnet, denn er brütet in steppenartigen Landschaften mit lückiger, aber dennoch ausreichend Deckung bietender Vegetation. Auch als Winterquartier nutzt er Steppen, allerdings in Afrika. Dort frisst er sich Reserven für den Zug an. Zurück im Sommerquartier bauen die Weibchen im Mai ihre Nester in nicht zu dichtem Getreide oder in niedriger krautiger Vegetation. Diese Brutlebensräume sind durch die Zunahme von monotonen Äckern mit Raps, Mais und Energiepflanzen mittlerweile selten. Aber auch der moderne Getreideanbau bereitet dem Ortolan Probleme. Durch die heutigen Getreidesorten und Düngung stehen die Ähren so dicht und wachsen so schnell, dass für den Nestbau kaum Platz bleibt. Dies sind nur einige Aspekte die wahrscheinlich zur Reduktion der Bestände geführt haben.

Mehr Strukturen in der Landschaft als Schutzmaßnahme

Um den weiteren Rückgang dieser Art aufzuhalten, wird seit dem Jahr 2006 das Artenhilfsprogramm Ortolan vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) durchgeführt. Das Programm widmet sich in erster Linie der Gewinnung von Landwirten für Schutzmaßnahmen. Durch das Anlegen von Blühstreifen, extensiven Getreide- und Gemengestreifen und „Ortolanfenstern" – kleinen Flächen in den Getreidefeldern, die schon bei der Saat ausgespart werden – sowie durch ein passendes Mahdmanagement können wieder geeignete Bruthabitate entstehen. Um die Bestände des Ortolans in Mainfranken zusätzlich zu stützen, werden im Rahmen des BayernNetzNatur-Projektes vor allem in Landkreis Kitzingen weitere Maßnahmen getroffen. Beispielsweise werden geeignete Feldfrüchte streifenweise angebaut und Obstbäume gepflanzt. Denn wenn er gerade nicht im Getreidefeld brütet, sitzt der Ortolan auf Einzelbäumen oder Hecken, überblickt seinen im Idealfall kleinräumig strukturierten Lebensraum mit abwechselnden Bracheflächen, Obstbäumen und Feldfrüchten und unterhält uns mit seinem fränkischen Gesang.

Vorkommen in Unterfranken

Der Ortolan kommt von April bis Oktober auf landwirtschaftlichen Flächen in den Landkreisen Kitzingen, Schweinfurt und Würzburg vor.

Autorinnen: Kerstin Bär und Jennifer Sader